

Arbeitskreis Demographie / städtische Infrastruktur

Leitung: Herr Kröger

3.1 Stärken und Schwächen

3.2 Chancen und Risiken

3.3 Entwicklungsziele

3.4 Datengrundlagen

3.5 Fachbausteine

3.5.1 Kindergärten

3.5.2 Hilfen zur Erziehung / Jugendarbeit

3.5.3 Schulen

3.5.4 Senioreneinrichtungen

3.5.5 Integration MigrantInnen

3.5.6 Behindertenfreundlichkeit

3.5.7 Sportstätten

3.5.8 Bäder

3.5.9 Weiterbildung

3.6 Maßnahmenvorschläge

Teilnehmer:

Herr H. Becker

Herr R. Becker

Herr Börger

Frau Combrink

Frau Gröver

Frau Hamacher-Jestadt

Herr Heitmeier

Herr Höpker

Frau Langenberg

Herr Middendorf

Herr Siemer

Frau Söker

Frau Töpsch

3 Arbeitskreis Demographie / städtische Infrastruktur

Stärken

- Gutes Angebot: alle Schulformen
- Gutes Angebot: Bäder
- Gute Angebote für Kinder (attraktive Spielplätze)
- Vorhandene Infrastruktur: Erwachsenenbildung, Krankenhaus, Stadtbücherei, Altenheim
- Sportangebot / Sportförderung
- Gute Angebote kirchlicher Träger
- Vielseitige Angebote Hilfen zur Erziehung

Schwächen

- Integrationsproblem der Migranten
- Kinderbetreuung
- Jugendangebote
- Heimplätze für Senioren
- Konzepte Wohnen im Alter
- Schulentwicklungsplanung durch Bekenntnisschulen erschwert
- Zentrierung / Konzentration sozial Schwächerer
- Mangelnde Information über vorhandene Angebote

Defizite im Angebot

- Kinderbetreuungsangebote
- Betreuung Kinder unter 3 Jahre
- Treffpunkt für Senioren
- Angebotsform Jugendtreff
- Freizeitangebote für Jugendliche und junge Erwachsene
- Ganztagschule
- Weitere Sporthalle (groß)
- Betreutes Wohnen bzw. Service-Wohnen für Senioren
- Beratungsangebote für Frauen (Hilfe zur Erziehung, Beratung Alleinerziehende)
- AGs im schulischen Umfeld / Nachmittagsbetreuung

3.1 Stärken und Schwächen

Chancen

- Zusätzliche Angebote für Ältere
- Unterstützung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Integrative Arbeit mit ausländischen MitbürgerInnen
- geänderte Ansprüche an das Infrastrukturangebot
- Verstärkte Freizeitausrichtung
- Betreutes Wohnen, Service-Wohnen
- Eigeninitiativen fördern (Ehrenamt)
- Bürgerinitiativen / Ansiedlung von Aufgaben in Vereinen
- Zielgruppe Kleinkinder, Jugendliche
- Familienfreundlichkeit als Standortfaktor
- Alt und Jung gemeinsam
- Ausbau Angebot: Eltern-Kind-Gruppen / Sprachförderung in KIGA und Schulen)
- Schließung Freibad Stromberg

Risiken

- Mangelnde Integration der Ausländer und Migranten
- Änderung der Altersstruktur
- Schließung Freibad Stromberg
- Auswirkungen finanzielle Lage im Kultur- und Sportbereich
- Schrumpfung der Bevölkerung
- Mangelnde Betreuungsformen für berufstätige Eltern
- Abwanderung von Senioren wegen zu wenig vorhandener Angebote

3.2 Chancen und Risiken

Entwicklungsziele

allgemein:

- Bewältigung des demographischen Wandels
- Förderung des Generationenverbundes
- Verbesserung der Information über vorhandene Angebote
- Anpassung des Infrastrukturangebots an geänderte Ansprüche (u.a. Freibäder), Nachnutzungen
- höherer Integrationsgrad von Familien mit Migrationshintergrund
- Ausweitung Ehrenamt, Bürgerstiftung, Unterstützung Lokale Agenda
- Angebote für alle Altersgruppen (attraktiver Wohnort)

für bestimmte Altersgruppen:

- Ausbau Kinderbetreuungsmöglichkeiten
- Ausbau Eltern-Kind-Gruppen, Sprachförderung Kindergarten / Schulen
- natürlicher Freiraum für Kinder (statt Spielplätzen), Spielstraßen
- Verbesserung der Schulqualität
- Ausbau Jugendangebote
- stärkere Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- Schaffung von Anreizen gegen Geburtenrückgang, z.B. Familienpass, Kinderbetreuungsmöglichkeiten
- mehr Akzeptanz und Unterstützung für junge Familien
- Angebote für Senioren im kulturellen, im Bildungs-, Wohn- und Pflegebereich (Betreutes Wohnen)

3.3 Entwicklungsziele

Datengrundlagen

- Bevölkerungsprognose des Bürgerbüros
- Kindergartenbedarfsplanung
- Spielraumplanung
- Begutachtung Alte Post / Jugendwerk Oelde e.V.
- Schulentwicklungsplan
- Expertise der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik der Universität Dortmund

3.4 Datengrundlagen

Fachbausteine

3.5.1 Kindergärten

3.5.2 Hilfen zur Erziehung / Jugendarbeit

3.5.3 Schulen

3.5.4 Senioreneinrichtungen

3.5.5 Integration MigrantInnen

3.5.6 Behindertenfreundlichkeit

3.5.7 Sportstätten

3.5.8 Bäder

3.5.9 Weiterbildung

3.5 Fachbausteine

Kindergärten

Betreuungssituation (Kinder mit Rechtsanspruch auf Betreuungsplatz und U3-Betreuung)

In der Oelder Innenstadt (ohne Ortsteile) gibt es derzeit 633 Plätze. Die Kinderzahlen entwickeln sich von 703 in 2004 auf 603 in 2009 und 557 in 2014. Daraus folgt:

in 2009: Rechtsanspruch ist zu 100 % erfüllt und zusätzlich können ca. 15 % des hereinwachsenden Jahrgangs (30 Plätze für ca. 200 Kinder) bzw. ca. 5,2 % der 0 – 2-Jährigen berücksichtigt werden.

in 2014: Rechtsanspruch ist zu 100 % erfüllt und zusätzlich können ca. 38 % des hereinwachsenden Jahrgangs (76 Plätze für ca. 200 Kinder) bzw. ca. 14 % der 0 – 2-Jährigen berücksichtigt werden.

Die vorhandenen Plätze für 3-5-Jährige könnten sich noch weiter erhöhen, wenn ein weiterer Ausbau der Offenen Ganztagschule erfolgt und die Schulkindbetreuung vollständig über dieses Angebot gedeckt wird. Bisher werden die Schulkinder (Hort) in 3 Einrichtungen (= 30 Plätze) betreut.

Die Zielsetzung des Tagesbetreuungsausbaugesetzes (TAG) geht nicht nur von einer institutionellen Betreuung aus, sondern sieht auch den Ausbau und die Qualifizierung von Kindertagespflege vor. Beide Angebote stehen hierbei gleichberechtigt gegenüber. Zielsetzung des Landes ist es, hierüber bis 2010 Angebote für 20 % der U3-Kinder bereitzustellen.



3.5.1 Kindergärten

In den Ortsteilen ergibt sich zum Teil ein anderes Bild. So kann in Sünninghausen davon ausgegangen werden, dass es ein ausreichendes Angebot von Regelkindergartenplätzen gibt und auch gleichzeitig ein ausreichendes Angebot an U3-Betreuung in der Einrichtung zur Verfügung gestellt werden kann.

Für die Ortsteile Stromberg und Lette werden die vorhandenen Plätze nach der Bevölkerungsprognose den Bedarf für die 3 bis 5 jährigen Kinder wohl decken können und nur in einem geringfügigen Umfang den Bedarf für Kinder unter 3 Jahren befriedigen können. Allerdings bestehen hier auch noch ein paar Ungenauigkeiten zwischen der derzeitigen Kindergartenbedarfsplanung und der Bevölkerungsprognose. Möglicherweise ergibt sich hier ein stärkerer Bedarf für den Ausbau an U3-Plätzen.



3.5.1 Kindergärten

Hilfen zur Erziehung / Jugendarbeit

Der Anteil der Kinder im Alter von 0 bis 12 Jahren wird in den nächsten Jahren sinken. In der für Erziehungsprobleme bedeutenderen Altersgruppe 12 bis 21 Jahre wird es hingegen zu einer Zunahme kommen. Der Anteil junger Menschen mit Erziehungsschwierigkeiten nimmt aktuell zu; eine Umkehrung wird hier auch in den nächsten Jahren nicht erfolgen.

Auf Grund der zumindest bis 2012 noch steigenden Anzahl von Jugendlichen muss auch die offene Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Oelde überdacht werden. Eine externe Begutachtung des Jugendwerkes Oelde e.V./ der Alten Post im Hinblick auf Struktur, Angebotsformen u.s.w. ist erfolgt ist auszuwerten und umzusetzen.

3.5.2 Hilfen zur Erziehung / Jugendarbeit

Schulen

Grundschulen:

Durch die aktuellen Daten des Bürgerbüros (Geburten bis 30.06.2005 berücksichtigt) können inzwischen die Einschulungszahlen der Oelder Grundschulen bis zum Schuljahr 2011/2012 hochgerechnet werden.

Für die kommenden Schuljahre ergeben sich folgende Einschulungszahlen:

Schuljahr:	Einschulungszahl:
2002/2003	328
2003/2004	340
2004/2005	297
2005/2006	313
2006/2007	317
2007/2008	314
2008/2009	265
2009/2010	275
2010/2011	293
2011/2012	273

Bei den Zahlen bis zum Schuljahr 2005/2006 handelt es sich um tatsächliche Einschulungszahlen. Ab dem Schuljahr 2006/2007 handelt es sich um Zahlen die anhand des Datenmaterials des Bürgerbüros ermittelt wurden.

Es lässt sich erkennen, dass ab dem Schuljahr 2008/2009 die Schülerzahlen an den Grundschulen deutlich abnehmen.

Im laufenden Schuljahr 2005/2006 werden an allen Oelder Grundschulen 1.278 Schüler/innen unterrichtet. Nur vier Jahre später (Schuljahr 2009/2010) hat sich die Schülerzahl auf 1.171 Schüler/innen (-8,4 %) verringert. Im Schuljahr 2011/2012 besuchen nach den vorliegenden Geburtenzahlen nur noch 1.106 Schüler/innen die Oelder Grundschulen. Dies bedeutet ein Verlust von 13,5 % zum Schuljahr 2005/2006.

3.5.3 Schulen

Nach den derzeitigen Zahlen lassen sich für die einzelnen Oelder Grundschulen folgende Einschulungszahlen in den kommenden Jahren prognostizieren:

Schule/Schuljahr	2007/2008	2008/2009	2009/2010	2010/2011
Von-Ketteler-Sch.	46	36	38	52
Edith-Stein-Sch.	53	36	45	43
Overbergschule	71	67	66	65
Vitusschule	7	24	15	18
Norbertschule	28	27	21	28
K.-Wagenfeld-Sch.	49	37	40	39
A.-Schweitzer-Sch.	60	38	50	48
Gesamt	314	265	275	293

Die Zahlen für das Schuljahr 2011/2012 können noch nicht auf die einzelnen Schulen aufgeteilt werden, da ein Großteil der Kinder noch keiner Konfession angehört.

Bei fast allen Grundschulen können trotz der sinkenden Schülerzahlen die Zügigkeiten gehalten werden.

3.5.3 Schulen

Lediglich an der Vitusschule lässt sich schon jetzt erkennen, dass für die Schuljahre 2007/2008 und 2009/2010 voraussichtlich keine eigenen Eingangsklassen gebildet werden können.

Es bleibt abzuwarten, wie das Land über den Fortbestand der sogenannten „Zwergschulen“ entscheiden wird. Nach den derzeitigen Plänen des Schulministeriums sollen nur noch Schulen Bestand haben, die komplett zweizügig und einem Mindestschülerbestand von 192 Kindern verfügen. Kleinere Schulen sollen als Dependanceschulen größerer Schulen weitergeführt werden.

Die Vitus- und die Norbertschule Lette könnten dann als Dependanceschulen der Karl-Wagenfeld-Schule bzw. der Von-Ketteler-Schule weitergeführt werden. Nach dem erklärten Willen des Landes sollen keine Schulstandorte geschlossen werden.

Bei der Vitusschule in Sünninghausen bleibt aber dennoch zu überlegen, ob der Schulstandort tatsächlich erhalten werden kann. Bereits jetzt werden ca. 1/3 der Schüler/innen aus Keitlinghausen bzw. zu Stromberg gehörenden Bauernschaften nach Sünninghausen gefahren. Würde man diese Schüler/innen auf die Overberg- bzw. Karl-Wagenfeld-Schule aufteilen, müssten an diesen Schulen keine zusätzlichen Klassen eingerichtet werden. Deutlich höhere Schülerbeförderungskosten wären ebenfalls nicht zu erwarten.

Bei allen oben genannten Prognosen wurden die derzeit gültigen Regelungen des Schulgesetzes NRW angewandt. Die derzeit diskutierte Auflösung von Schulbezirken konnte mangels konkreter Planungsvorgaben des Landes noch nicht berücksichtigt werden. Weiterhin wurde als Einschulungstichtag weiterhin der 30.06. eines Jahres angenommen.

3.5.3 Schulen

Weiterführende Schulen:

Die deutlich rückläufigen Schülerzahlen an den Grundschulen wirken sich vier Jahre später auch massiv an den weiterführenden Schulen aus. Bei den weiterführenden Schulen ist aber neben den tatsächlichen Schülerzahlen auch die Übergangsquote von den Grundschulen zu beachten.

Im Schulentwicklungsplan 2002 wurden folgende Übergangsquoten angenommen:

Hauptschulen: 30 %
Realschule: 35 %
Gymnasium: 35 %

Diese Übergangsquoten haben sich in den vergangenen Jahren aber nicht bestätigt. Die Übergangsquote zu den Hauptschulen ist in den vergangenen Jahren auf durchschnittlich 25 % gesunken, während die Übergänge zur Realschule und zum Gymnasium jeweils zwischen 32 und 40 % schwankten. Hinzugekommen ist in den vergangenen Jahren ein verstärkter Übergang zur Gesamtschule. Hier kann von einer jährlichen Quote von 2 % ausgegangen werden.

Anhand der aktuellen Geburtenzahlen können nunmehr die Anmeldezahlen an den weiterführenden Schulen bis zum Schuljahr 2015/2016 prognostiziert werden. Die dann anzunehmenden Schülerzahlen für die weiterführenden Schulen lassen sich der nachfolgenden Tabelle entnehmen.

Die Aufstellung lässt deutlich erkennen, dass ab dem kommenden Schuljahr 2006/2007 für beide Oelde Hauptschulen eigentlich nur noch drei Eingangsklassen gebildet werden können. Diese Annahme lässt sich für den gesamten Prognosezeitraum feststellen. Vielmehr nehmen die Einschulungszahlen ab dem Schuljahr 2008/2009 nochmals deutlich ab. Die Dreizügigkeit lässt sich in einzelnen Jahren dann sogar nur noch knapp erreichen. Vielmehr ist für die Zukunft sogar anzunehmen, dass die Übergangsquote zu den Hauptschulen nochmals rückläufig sein wird, da in den vergangenen Jahren einzelne Schüler/innen die Hauptschule nur deshalb besuchten, da sie aufgrund zu hoher Anmeldezahlen an der Realschule nicht angenommen wurden. Aufgrund der insgesamt sinkenden Schülerzahlen ist aber nicht anzunehmen, dass auch zukünftig Kinder an der Realschule abgelehnt werden müssen.

3.5.3 Schulen

Durch die deutlich rückläufigen Schülerzahlen an den Hauptschulen scheint die Roncallischule zukünftig nicht mehr als eigenständige Hauptschule zu halten zu sein. Eine Zusammenlegung mit der Theodor-Heuss-Schule wäre die logische Schlussfolgerung. Die Theodor-Heuss-Schule ist für eine dreizügige Hauptschule optimal ausgestattet. Eine Dreieinhalbzügigkeit könnte an der Schule nur durch die zeitweise Nutzung von Fachräumen realisiert werden, zumal derzeit zwei Klassenräume durch die Albert-Schweitzer-Schule und die Schulsozialarbeiterin besetzt sind. Eine komplette Auflösung der Roncallischule in die Theodor-Heuss-Schule wäre ohne Anbau von vier bis sechs Klassenräumen kurzfristig nicht zu realisieren. Wie in dem Bericht der Arbeitsgruppe aus den FD/SD 320, 400, 632 bereits vor einiger Zeit angesprochen, wäre dieser Anbau mit relativ geringen Mitteln an das vorhandene Gebäude zu realisieren. Die zusätzlichen Räume könnten dann zukünftig als Räume für Ganztagschulen genutzt werden, da das Land auch für Hauptschulen eine derartige Schulform mittelfristig einführen will.

Eine durchgehende Dreizügigkeit wäre nach den derzeitigen Prognosen erst für das Schuljahr 2012/2013 zu erwarten.

Durch die Auflösung der Roncallischule könnte das derzeitige Hauptschulgebäude durch die Overbergschule genutzt werden. Die Overbergschule wird auch künftig dreizügig (12 Klassen) geführt werden können. Diese 12 Klassen könnten geradezu ideal im jetzigen Gebäude der Hauptschule untergebracht werden. Die derzeitig naturwissenschaftlich genutzten Räume wären ideal für die Ganztagsbetreuung.

Das innenstadtnah gelegene Gebäude der Overbergschule könnte für andere städtische Zwecke (Forum Oelde, VHS, Musikschule) oder andere Institutionen (z.B. EVO) genutzt werden.

3.5.3 Schulen

Schuljahr:	Einschulungen:	Wechsel:	Hauptschule 25 %	Realschule 36,5 %	Gymnasium 36,5 %	Gesamtschule 2 %
2002/2003	328	2006/2007	82 (3)	120 (4)	120 (4)	6
2003/2004	340	2007/2008	85 (3)	124 (4)	124 (4)	7
2004/2005	297	2008/2009	75 (3)	108 (4)	108 (4)	6
2005/2006	313	2009/2010	79 (3)	114 (4)	114 (4)	6
2006/2007	298	2010/2011	75 (3)	109 (4)	109 (4)	5
2007/2008	314	2011/2012	79 (3)	115 (4)	115 (4)	5
2008/2009	265	2012/2013	66 (3)	97 (3)	97 (3)	5
2009/2010	275	2013/2014	70 (3)	100 (3)	100 (3)	5
2010/2011	293	2014/2015	73 (3)	107 (4)	107 (4)	6
2011/2012	273	2015/2016	68 (3)	100 (3)	100 (3)	5

3.5.3 Schulen

Senioreneinrichtungen

Bevölkerungsentwicklung

Die demographische Entwicklung zeigt für Oelde klar, dass bei insgesamt sinkenden Bevölkerungszahlen, der Seniorenanteil (berücksichtigt sind Personen ab 55 Jahre) bereits 2015 rund 33 % betragen wird.

Wohnbedarf im Alter

Die Stadt Oelde - FD 610 muss planungsrechtlich sicherstellen, dass bei entsprechender Nachfrage im FD 500 im Innenstadtbereich weitere altengerechte Wohnformen ermöglicht werden.

In Oelde fehlen seniorengerechte Mietwohnungen im unteren Preissegment. Hier sollte die Stadt als Eigentümerin städtischer Wohnungen Umbau- und Anpassungsmaßnahmen durchführen; ebenso gefordert sind die in Oelde vertretenen Wohnungsbaugesellschaften.

Eine umfassende Beratung zu möglichen Veränderungen in der eigenen Wohnung, im eigenen Haus oder der Mietwohnung ermöglicht den Betroffenen, solange wie möglich ein eigenständiges Leben im gewohnten Umfeld. Zur Beratung gehört auch die Information über finanzielle Fördermöglichkeiten. Eine kostspielige Heimunterbringung lässt sich dadurch hinausschieben. Der FD 500 wird die Pflege- und Wohnberatung ausbauen, um dem steigenden Bedarf gerecht zu werden und die Kosten für die Krankenkassen und Kommunen als Sozialleistungsträger möglichst gering zu halten.



3.5.4 Senioreneinrichtungen

Pflege und Betreuung

Angebote zur Pflege und Betreuung sind notwendig in verschiedenen Intensitätsstufen:

- für schwerstpflegebedürftige Personen - diese können nur durch professionelle Dienste im stationären Bereich betreut werden. Den Bedarf decken die vorhandenen Altenheime in Oelde, Stromberg und der näheren Umgebung ab.

- für schwerpflegebedürftige Personen - eine Betreuung erfolgt durch professionelle Kräfte in Zusammenarbeit mit Angehörigen oder ehrenamtlichen Kräften aus dem Netzwerk.

- leichte Pflege- und Betreuungsfälle - in Oelde versorgen überwiegend Familien-angehörige die Betroffenen. Sie werden unterstützt durch ehrenamtliche Helfer oder die professionellen Dienste.

Geänderte Familienstrukturen erschweren eine solche Betreuung jedoch immer mehr. Mit weiteren ehrenamtlichen Helfern, über Nachbarschaftshilfe können diese Personen jedoch im vertrauten Umfeld betreut und eine stationäre Heimunterbringung hinausgeschoben werden.

In Oelde fehlt für diese Personen eine Tagespflegemöglichkeit, hier wird der FD 500 mit potentiellen Anbietern Gespräche führen.

3.5.4 Senioreneinrichtungen

Netzwerk Betreuung / Runder Tisch

Das initiierte Netzwerk aller vor Ort tätigen, professionellen und ehrenamtlichen Dienste wird weiter vom FD 500 als neutraler Stelle organisiert und betreut.

Der „Runde Tisch – Altenhilfe“ wird weiter die ehrenamtlichen Dienste betreuen und neue Projekte ins Leben rufen. Die ehrenamtlichen Helfer benötigen weiterhin Anerkennung (gemeinsame Fahrten, Besichtigungen) für ihren Einsatz.

Für die Beteiligten im Netzwerk und am „Runden Tisch-Altenhilfe“ müssen regelmäßige Fortbildungen angeboten werden.

Der FD 500 ist Beratungs- und Informationsstelle sowohl für Betroffene und deren Angehörige als auch für die Beteiligten im Netzwerk./ „Runder Tisch-Altenhilfe“.

Dem FD 500 müssen für die Organisations- und Betreuungsaufgaben dauerhaft ausreichende finanzielle Mittel zur Verfügung stehen.

Kulturelle und soziale Angebote

Im Innenstadtbereich sollen gemeinsam mit dem „Runden Tisch-Altenhilfe“ weitere seniorengerechte Angebote (z.B. Treffpunkt, Internet-Cafe, kulturelle Angebote, Patenschaften) aus- bzw. aufgebaut werden. Die Veranstaltungsorte müssen zentral gelegen und mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sein, damit Senioren aus den Ortsteilen diese Angebote auch nutzen können.

3.5.4 Senioreneinrichtungen

Integration MigrantInnen

Immer mehr junge Menschen weisen einen Migrationshintergrund auf. Die Jugendhilfe muss für diese Personen entsprechende Angebote vorhalten. Die bereits begonnenen Maßnahmen (Sprachförderung im Kindergarten und Projekt „Gleichschritt“ = Erreichen gleicher Bildungschancen für Kinder und Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund) müssen unbedingt weiterverfolgt werden.



3.5.5 Integration MigrantInnen

Behindertenfreundlichkeit

In den letzten Jahren ist bereits sehr viel getan worden, um Menschen mit Behinderungen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen und zwar schwerpunktmäßig unter dem Begriff „Barrierefreie Stadt“. Hierunter fallen die Maßnahmen wie

- Bordsteinabsenkungen
- Behindertengerechte Zugänge zu öffentlichen Gebäuden und Einrichtungen
- Behindertenparkplätze

Auch im Bereich der wohnortnahen Versorgung mit Kindergartenplätzen für Kinder mit Behinderungen sind Verbesserungen erzielt worden. So werden inzwischen in 9 von 12 Tageseinrichtungen in Oelde Plätze für die Integration von behinderten bzw. entwicklungsverzögerten Kindern angeboten. Für behinderte Kinder mit besonderem Bedarf stehen heilpädagogische Einrichtungen in Beckum und Lippetal-Hultrop zur Verfügung.

Trotz des Geburtenrückganges nimmt die Zahl der Kinder mit Behinderungen / Entwicklungsverzögerungen zu. Daher sollten die Möglichkeiten zum Ausbau der Plätze für diese Kinder (Schwerpunkteinrichtungen) bei einem zurückgehenden Bedarf an Regelkindergartenplätzen genutzt werden

Die Wirtschaft bleibt aufgefordert auch in Zukunft eine ausreichende Anzahl von Arbeitsplätzen für Behinderte bereitzustellen in Zusammenarbeit mit der Integrationsstelle des Landschaftsverbandes.

3.5.6 Behindertenfreundlichkeit

Sportstätten

Einschätzung Sportstättenentwicklung für die kommenden Jahre

Die Stadt Oelde verfügt über 11 Sporthallen, 2 Gymnastikhallen, 10 Sportplätze (davon ein Sportzentrum mit 4 Sportplätzen –Jahnstadion- und leichtathletischen Anlagen nach neuem Stand). Dazu kommen die Sportstätten „Dritter“ wie 24 Tennisplätze, 3 Reithallen mit entsprechendem Freigelände und 2 Schießstände die jeweils in Vereinshand geführt werden und seitens der Stadt finanzielle Zuwendungen zum Betreiben der Anlagen erhalten.

Die in jüngster Vergangenheit getätigten Sanierungs- und Neubaumaßnahmen für rund 6 Mio. Euro für den Sportbereich haben dazu geführt, dass die Sportstätten allgemein in einem guten Zustand sind. Die Anzahl von Sportstätten reicht für die rund 10.000 aktiven Sportler der Stadt aus. Da mit deutlichen Rückgängen bei den Geburtenraten zu rechnen ist, wird auch der vorhanden Bestand für die nächsten Jahre ausreichen. Ein besonderer Augenmerk ist allerdings beim Sportverhalten der Oelder Bürger zu beachten. Die immer älter werdende Bevölkerung wird in der Ausübung eines Sports zu anderem Nutzerverhalten führen.

Hier wird schon jetzt reagiert und in Zusammenarbeit mit dem größten Oelder Sportverein (TV Jahn) eine weitere kleinere Einheit an der Pestalozzischule voraussichtlich im Jahre 2006 geschaffen. Denn die Seniorengruppen benötigen für die sportliche Betätigung kleinere Sportstätten in der Größenordnung einer Gymnastikhalle. Damit dürfte nach heutigem Ermessen, der Sportstättenbedarf der nächsten 10 Jahre gedeckt sein.



3.5.7 Sportstätten

Bäderbetrieb

Frei- und Hallenbad in Oelde

Die Stadt Oelde betreibt durch die hundertprozentig städtische Tochtergesellschaft **WBO GmbH**, Wirtschafts- und Bäderbetriebe Oelde, die städtischen Bäder. Die Bäder werden mangels ausreichender Kostendeckung durch die Eintrittsgelder überwiegend finanziert durch Erträge aus den städtischen Beteiligungen an der Wasserversorgung Beckum GmbH und der Energieversorgung Oelde GmbH. In den vergangenen Jahren gelang es dabei, die Defizite der Bäder in ausreichendem Maße durch Beteiligungserträge abzudecken, so dass die WBO GmbH den Badbetrieb ohne Zuschüsse aus dem städtischen Haushalt finanzieren konnte. Dies ist angesichts der angespannten Haushaltslage der Stadt auch künftig wesentliches Ziel. Doch steigende Energiekosten einerseits und zurückgehende Ertragserwartungen aus den Abführungen der Energie- und Wasserversorger andererseits erfordern in den kommenden Jahren erhebliche Ausgabendisziplin, um auch künftig den Badbetrieb ohne städtische Zuschüsse sicherstellen zu können.

Das **Freibad Oelde** liegt umgeben von Wasserflächen und wunderschönem altem Baumbestand in zentraler Lage des Vier-Jahreszeiten-Parks in Oelde.

3.5.8 Bäder

Schon 1912 gab es für die Oelder erstmals die Möglichkeit, in einer öffentlichen Schwimmbad, damals noch „Badeanstalt“ genannt, in einem vom Wasser des Axtbaches gespeisten Becken zu schwimmen. Die Attraktivität des Standortes war der Grund, dass auch spätere Freibadneubauten immer wieder am noch heute genutzten Standort im Park errichtet wurden. So wurden die noch heute vorzufindenden Gebäude in den Jahren 1950 bis 1955 errichtet. In dieser Zeit erhielt das Bad auch ein 50-Meter-Becken; 1970 wurde das Technikgebäude ergänzt.



2000 wurde ein wartungsfreundliches Edelstahlbecken installiert, der Kleinkinderplanschbereich vollkommen neugestaltet; das 50-Meter-Becken mit Sprungturm konnte erhalten werden; daneben sind eine Breitrutsche und diverse „Wasserspiele“ die Attraktionen des Freibades. Über 1100 m² Wasserfläche stehen für Schwimmer zur Verfügung; weitere 64 m² Wasserfläche sind als Planschbereich für Kleinkinder angelegt worden. Damit ist das Freibad Oelde für die nächsten Jahre bestens gerüstet.

Doch nicht nur Schwimmen kann man im Freibad. Auf großzügigen Liegewiesen mit schattenspendendem, altem Baubestand sowie auf zahlreichen Sonnenliegen und in bereitstehenden Strandkörben wird ein Badbesuch gerne zu einem ganztägigen Freizeit- und Erholungsvergnügen. Zudem sind für Kinder die nahegelegenen Spielplätze im Vier-Jahreszeiten-Park immer wieder ein Anziehungspunkt.

Im Winterhalbjahr steht den Oeldern das **Hallenbad** im Sportviertel zwischen Jahnstadion und dem Baugebiet Weitkamp zur Verfügung. Eingeweiht wurde der Kombinationsbau aus 3-Fach-Turnhalle und Hallenbad mit 25-Meter-Becken und separatem großzügigem Nichtschwimmerbereich am 21.02.1975. Im Jahre 2005 wurde das 30-jährige Bestehen gefeiert. Die Wasserfläche für die Schwimmer beträgt 313 m², weitere 115 m² stehen als Lehrschwimmbereich zur Verfügung. Für die ganz Kleinen gibt es zudem ein Planschbecken mit 15 m² Wasserfläche.

Das Hallenbad Oelde ist kein modernes Freizeitbad, sondern ein Sportbad, welches der ganzen Familie dennoch attraktive Schwimm- und Wasserspielmöglichkeiten bietet. Es ist unverzichtbarer Bestandteil des Schulsportangebotes in Oelde wird zudem umfassend von den ortsansässigen Schwimm- und Sportvereinen genutzt. Gemeinsam mit den Vereinen und der DLRG werden zahlreiche Sonderveranstaltungen im Laufe einer Saison organisiert. Auch zeitgemäße Angebote von Aquajogging über Babyschwimmen bis Nachtschwimmen, Spielnachmittage oder Filmvorführungen im Bad stehen bei den Besuchern hoch im Kurs. So zählt das Hallenbad schon seit Jahren jährlich über 80.000 Besucher.

3.5.8 Bäder

30 Betriebsjahre seit der Eröffnung bedeuten aber auch, dass im Hallenbad regelmäßiger Investitionsbedarf besteht. So wurden beispielsweise im Jahre 1994 Lüftung und Beleuchtung der Schwimmhalle sowie die Deckenverkleidung neu gestaltet; ein Behindertenaufzug wurde eingebaut. Im Jahre 1995 wurde die Badewasseraufbereitung für ca. 350.000 € erneuert. Im Jahre 1996 wurde ein neuer Aufsichtsbereich für die Schwimmmeister geschaffen, das Planschbecken sowie der Dusch- und Sanitärbereich für ca. 470.000 € saniert. Im Jahre 2004 erfolgte eine grundlegende Erneuerung der Beleuchtung im Umkleidebereich. Doch auch in den künftigen Jahren ist – anders als im Freibad - noch erheblicher Sanierungsbedarf und damit Finanzbedarf im Hallenbad zu erwarten. Das Mobiliar der Umkleiden bedarf einer Erneuerung. Die Lüftungsanlagen sind überaltert; hier sind moderne und energiesparende Anlagen mit automatischer Regelungstechnik und Wärmerückgewinnung zeitnah einzubauen. Ebenso ist die vorhandene Glasfassade des Bades ein deutlicher energietechnischer Schwachpunkt. Die damals verwandte Konstruktion ist nicht hinreichend thermisch getrennt; es fehlt eine moderne Wärmeschutzverglasung, hohe Wärmeverluste sind die Folge. Auch die Heizzentrale ist inzwischen in die Jahre gekommen. Hier ist künftig auch über Energiecontracting nachzudenken. Weiterhin entsprechend die Personalbereiche nicht den heutigen arbeitsrechtlichen Anforderungen und sind nachzurüsten.

Ab dem Jahre 2006 soll das **Stromberger Freibad** im Gaßbachtal mit seinem 25-Meter-Becken in private Trägerschaft eines Vereins gegeben werden. Aufsichtsrat und Gesellschafterversammlung der WBO GmbH haben beschlossen, wegen notwendiger Sparzwänge, das Freibad in Stromberg ab dem Jahre 2006 nicht mehr in städtischer Trägerschaft zu betreiben und sind bemüht, durch enge Abstimmungen mit dem in Gründung befindlichen „Förderverein Gaßbachtal e.V.“ dem Weiterbetrieb des Freibades Stromberg und der Attraktivierung des gesamten Gaßbachtals durch einen privaten Förderverein zum Erfolg zu verhelfen.

3.5.8 Bäder

Weiterbildung

Die zu erwartenden demographischen Veränderungen weisen der Volkshochschule als kommunaler Weiterbildungseinrichtung eine Reihe neuer Aufgaben zu.

Mit **Veränderung der Alterstruktur** zugunsten der älter werdenden Bevölkerung muss Weiterbildung mit dazu beitragen, dass Ältere möglichst lange selbstständig aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Jüngeren muss sie eine rasche gesellschaftliche und berufliche Orientierung und nötigenfalls Neuorientierung ermöglichen. Dazu gehört, dass Weiterbildung die Möglichkeit bietet, spezielle Kenntnisse und Fähigkeiten weiterzuentwickeln: Dies betrifft etwa

- Fragen der technologischen Entwicklung, im Besonderen zur elektronischen Datenverarbeitung und neuen Medien
- Weiterbildung zur Beteiligung an gesellschaftlichem, politischem Engagement (z.B. Ehrenamtlicher Tätigkeit)
- Kommunikative Fähigkeiten
- Eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Erneuerung verschiedenster berufsrelevanter Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Für die durch den demographischen Wandel sich einstellende **Veränderung der Sozialstruktur** muss Weiterbildung durch zielgruppenspezifische Information und Bildung die Fähigkeiten zur gesellschaftlichen Integration schaffen. Spezielle Angebote richten sich in diesem Sinne an Zielgruppen wie Arbeitslose, Migranten, Frauen, Jugendliche, Ältere und Alte. Ebenso erfordern die aus der veränderten Altersstruktur resultierenden Veränderungen der traditionellen **Familienstrukturen** zielgruppenspezifische Bildungsangebote, etwa für Familien mit und Familien ohne Kinder, Alleinerziehende, insbesondere aber an die zunehmende Zahl der Singles und Verwitweten. Nicht zuletzt ist mit einem spezifischen Bildungsangebot auf die starken Veränderungen der gesellschaftlichen **Mobilität** zu reagieren. Einer deutlichen Mobilitätszunahme auf der einen Seite durch Zuzüge und Abwanderungen wird eine deutliche Abnahme der Mobilität aus Altersgründen auf der anderen Seite gegenüberstehen. Das erfordert Weiterbildungsangebote, die für die Abwandernden eine rasche Außenorientierung ebenso bieten wie für die Zuwandernden eine rasche Innenorientierung. Mit ihrem Weiterbildungsangebot am Ort wird die Volkshochschule zukünftig eine besondere Aufgabe vor allem aber darin haben, dem zunehmend größer werdenden Teil der allein und immobil lebenden Menschen Kontaktfähigkeit und Selbständigkeit so weit nur irgend möglich zu erhalten.

3.5.9 Weiterbildung

Maßnahmenvorschläge

- Bedarfsgerechter Ausbau der Betreuungs- und Bildungsangebote für Kinder unter 3 Jahren
- Wohnortnahe Versorgung von behinderten Kindern in Tageseinrichtungen (heilpädagogische Einrichtungen, Schwerpunkteinrichtungen, Integrationsplätze)
- Flächendeckender Ausbau zu Ganztagschulen (Grundschulen, Hauptschulen)
- Zusammenlegung der beiden Hauptschulen
- Verbesserung der Bildungschancen von Kindern aus Migrantenfamilien (Projekt Gleichschritt, Sprachförderangebote)
- Ausbau der Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder- und Jugendliche
- Sicherstellung des Wohnbedarfs im Alter z.B. auch Migranten-Altenheimplätze = evtl. interkommunale Lösungen
- Ausbau der Pflege- und Wohnberatung
- Erhöhung der Freizeitangebote für Senioren (Kultur, Sport, Weiterbildung)
- Erhalt der vorhandenen Sportstätten
- Sicherung des Parkfreibades und des Hallenbades (Fortführung des Sanierungskonzeptes von 2002, u.a. Erneuerung der Lüftungs- und Heizungsanlage im Hallenbad)
- Übertragung Freibad Stromberg an einen Förderverein

3.6 Maßnahmenvorschläge